



Unternehmer offen für Ideen ● Infrastruktur hat Vorrang vor „Millionenkonzept“

# Junior-Chefs kämpfen um Prater



Tüchtig, voller Tatendrang, sich nicht zu schade, in schwierigen Zeiten hart mitanzupacken: Der Nachwuchs der Unternehmer in der schönsten innerstädtischen Vergnügungsoase der Welt kämpft um den Prater. Die Junior-Chefs wollen unsere Tradition bewahren. Denn die wenigen Ideen, die im millionenteuren Konzept des Experten Mongon erkennbar sind, gehen an den wahren Problemen vorbei.

◀ *Junge Praterunternehmer wie Karin Koidl, Tina Heindl, die Schwestern Lindengrün, Stefan Sittler, Christian Steindl u. a. wollen die Wiener Tradition bewahren. Was Mongon will, ist bisher unklar.* ▼

Es sind ihre Familien, die den Prater über Generationen aufgebaut haben. Jetzt sind sie dran: die Junior-Chefs der Kolariks, Mayers, Steindls, Sittlers, Lindengrüns, Koidls und anderer Dynastien, die von Mai bis Oktober ihre Investitionen

VON TOM KLINGER

(oft zweistellige Millionenbeträge) wieder reinbekommen müssen. Sofern das Wetter und die komplizierte Technik mitspielen.

Die Stadt Wien will einiges verändern. Was genau, weiß der mit 1,5 Millionen € Gage beauftragte Vergnügungsparkexperte Emmanuel Mongon auch nicht so genau: ein historischer Teil beim Riesenrad, nur noch ein paar Eingänge und eine Seilbahn über dem Prater.

Das Problem: Wer finanziert die Einfälle? Wenn die Junior-Chefs die Betriebe übernehmen, werden neue Pachtverträge geschlossen. Und die lassen den jungen Wienern nicht viel Luft. „Auf ein paar Jahre begrenzt, Umsatzbeteiligung, Mitbestimmungsrecht. Wir sind ja eigenständige Unternehmer, zahlen jede Menge Abgaben und Steuern und arbeiten auf eigenes Risiko“, so Alexander Mayer.

Die wahren Probleme bekommen nämlich die Besucher zu spüren: keine Toiletten, schlechte Beleuchtung, Probleme mit der Kanalisation, keine öffentliche Anbindung und Vernichtung der freien Parkplätze.

wiener.stadtkrone@kronenzeitung.at

Fotos: Klemens Groh, Reinhard Holl

